

Notizen von der 16. Übung am 18. 1. 2020

(Vorsitzender: Frau Kimura & Herr Satô)

Thema: Bildungseifer

Yokohama, den 20. Januar 2020

Haruyuki ISHIMURA

**Erläuterungen von Frau Kimura**

„Ich habe mich nur auf die Prüfungen vorbereitet.“

„Als ich 15 war, habe ich mich nicht dafür interessiert, was man in der Schule lernt.“

„Ich bin in Museen gegangen.“

**Erläuterungen von Herrn Satô**

„Eine entfernte Verwandte fragt mich immer wieder, wozu ich immer noch studiere. Auf diese Frage kann ich nicht antworten.“

„Er legte großen Wert auf Bildung.“

„Er konnte nicht weiter zur Schule gehen, weil er seinem Vater im Betrieb helfen mußte.“

**Herr Satô interviewt Frl. Oshikawa.**

„Bis ich 18 war, habe ich Klavier gespielt.“

„Zu einer Nachhilfeschule zu gehen, hat mir nicht gefallen.“

„Meine Mutter hat gesagt, ich soll zu einer Nachhilfeschule gehen.“

„Zu einer Nachhilfeschule bin ich nur gegangen, um die Aufnahmeprüfung an einer bestimmten Mittelschule zu bestehen.“

„Ich will/muß das noch mal lernen.“

„Als ich 12 oder 13 war, bin ich ein halbes Jahr zu einer Nachhilfeschule gegangen.“

„Wir hatten nur einmal in der Woche eine Doppelstunde Deutschunterricht. Deutsch zu sprechen, haben wir da aber nicht geübt.“

„Ich informiere mich im Fernsehen.“

**Frau Kimura interviewt Frau Hata.**

„Ich komme zu diesen Übungen, um meine Deutschkenntnisse zu verbessern.“

„Während des Studiums habe ich zu wenig Deutsch gelernt.“

„Sprechen Sie manchmal Deutsch?“

„Wo haben Sie diese Fremdsprache gelernt?“

„Als Studentin habe ich nicht intensiv genug Deutsch gelernt. Das bereue ich.“

„Wobei verwenden Sie Ihre Deutschkenntnisse?“

„Ich bin auch zum Lateinunterricht gegangen.“

**Herr Nasu interviewt Frau Balk.**

„Ich lerne nur ein bißchen Japanisch, um auch mal mit Nachbarn sprechen zu können. Das genügt mir.“

„Statt Japanische ~~zu lernen~~ zu lernen, verwende ich die Zeit lieber, um japanisch zu kochen.“

**Frau Hata interviewt Frau Balk.**

„Sie sprechen nicht fließend Japanisch!“

„Mit guter Bildung erreicht man eine höherer soziale Stellung.“

„Ich kann auf japanisch zählen. Das genügt mir.“

„Mit guten Abiturnoten bekommt man leichter <sup>ein</sup> Studienplatz in Medizin oder Psychologie.“

**kurzes Gespräch A**

„Davon, daß sie angefangen hat, Yoga zu lernen, war ich überrascht.“

„Go zu spielen, ist ein gutes geistiges Training.“

„Heutzutage machen viele Dauerlauf.“

„Das hat meine Frau auch gesagt.“

„Sie malt, aber das hat sie nicht gelernt.“

**das ganze Gespräch A**

„Rennrad zu fahren ist gut für die Gesundheit; dazu braucht man aber Fahrrad.“

„Ich möchte meiner Frau keinen Malkurs bezahlen.“

„Ich begreife nicht, wieso Frauen sich so schnell für ein neues Hobby

entscheiden können.“

### **kurzes Gespräch B**

„Wenn sie alles zu Hause lernten, wäre sie mehr mit Ihnen zusammen.“

„Zu der Nachhilfeschule geht sie von sich aus.“

„Etwas <sup>zu</sup> lernen macht ihr Freude.“

„Viele ihrer Mitschüler gehen auch zu einer Nachhilfeschule.“

### **das ganze Gespräch B**

„Stundenweise Geld verdienen kann sie <sup>auch noch</sup> als Studentin.“

„Die Lehrer in der Nachhilfeschule geben besseren Englischunterricht als ich.“

„Wenn sie das in ihrem Zimmer lernt, sind wir auch nicht zusammen.“

„Nachhilfeschulen kosten viel.“

### **kurzer Dialog**

„Etwas erreicht zu haben, ist doch ein schönes Gefühl!“

„Auf die nächste Stufe zu kommen, macht mir auch Freude.“

„Ich habe dabei keinen Ehrgeiz.“

### **der ganze Dialog**

„Bogenschießen ist für mich nicht das Wichtigste im Leben.“

„Ich lebe jetzt gesünder. Mir geht es besser.“

„Bogenschießen ist nicht mein Lebenszweck.“

„Ich schieße einmal in der Woche 2 Stunden.“

„Für 3 Monate Urlaub brauche ich viel Geld.“

„Mit dem Bogenschießen haben wir doch zur gleichen Zeit angefangen!“

### **Streitgespräch A-1**

„Man sollte immer wieder mit etwas Neuem anfangen.“

„Immer wieder mit etwas Neuem anzufangen, strengt das Gehirn zu sehr an.“

„Mit etwas Neuem anzufangen, ist für die ~~psychologische~~ psychologische Gesundheit nicht gut.“

„Kommt es gar nicht darauf an, womit man anfängt?“

„Mal nichts zu tun, ist auch gut fürs Gehirn.“

„Man sollte sich mit sich selber beschäftigen.“

„Wer sich schont, entwickelt neue geistige Kräfte.“

„Jede neue Aktivität belastet einen und schadet den anderen Aktivitäten.“

„Etwas zu tun zu haben, ist gut, aber manchmal muß man sich schonen.“

### **Streitgespräch A-2**

„Bei allen Firmen sollten die Angestellten einmal im Jahr eine Prüfung in Allgemeinbildung machen müssen. Das würde sie motivieren, mehr für ihre Allgemeinbildung zu tun.“

„Je mehr Chance <sup>n</sup> man bekommt, desto stärker wird die Motivation.“

„So eine Prüfung müßte man schon 4mal im Jahr machen. Sonst wäre das nur Zeitverschwendung.“

„Was Herr Nasu gesagt hat, finde ich auch.“

### **Streitgespräch B-1**

„Klavierlehrer sollten es spätestens nach 3 Wochen der Mutter sagen, wenn es für ihr Kind keinen Sinn hat, Klavier spielen zu lernen.“

„Klavierunterricht kostet viel Geld.“

„Klaviere sind teuer.“

„Nach 3 Wochen kann man so etwas noch nicht beurteilen.“

### **Streitgespräch B-2**

„Man sollte herauszufinden versuchen, wofür man begabt ist, <sup>d,</sup> Denn wofür man begabt ist, das macht man am besten.“

„Etwas zu machen, wofür man nicht begabt ist, ist Zeitverschwendung.“

„Am <sup>kl</sup> Wichtigsten ist, ob einem das Freude macht.“

„Wofür man begabt ist, das macht einem mehr Freude.“

„Wofür man begabt ist, kann man selber oft nicht gut beurteilen.“

„Wer herausfindet, wofür er begabt ist, hat es gut.“

### **Gruppenarbeit**

„Das ist oft ein Zeitvertreib. Das tun sie meist nicht für ihre Bildung.“

„Er sieht sich Gebrauchsanweisungen meist genau an, nur nicht bei Milchpackungen.“

### **die 1. Hälfte der 1. Podiumsdiskussion**

Viele Deutsche verwenden ihre Zeit besser als Japaner.

Als Deutscher weiß man, daß man für die Arbeit bei einer Firma viel Kenntnisse haben muß, während einem in Japan fast alles bei der Firma beigebracht wird.

Deutsche tun mehr, um Kenntnisse zu erwerben, die sie bei der Arbeit brauchen, als Japaner, aber das sind meist keine Kenntnisse, die zur Bildung gehören.

Als Rentner Golf zu spielen, kostet zu viel Geld.

Wer sich ganz auf etwas konzentriert, lernt dabei mehr.

Nach Feierabend haben Deutsche noch viel Zeit, um etwas für ihre Bildung zu tun, aber als Japaner hat man erst nach dem Erreichen der Altersgrenze plötzlich viel Zeit.

Wer eine Fremdsprache wirklich lernen will, sollte sich 2 oder 3 Jahre lang ganz auf diese Sprache konzentrieren.

### **die 2. Hälfte der 1. Podiumsdiskussion**

Heutzutage lernt man schon in der Grundschule Englisch.

„Lernen deutsche Schüler eine Fremdsprache auch in kleinen Gruppen?“

„Sollte man eine Fremdsprache in einer kleinen Gruppe lernen, damit man einander helfen kann und von sich aus aktiv werden kann?“


Ohne Grundkenntnisse in ein anderes Land zu gehen, um die Sprache zu lernen, ist wenig effektiv.

Man sollte auch in Japan im Fremdsprachenunterricht Methoden wie Nacherzählungen und Diktat verwenden.

In Deutschland geben manche Schüler jüngeren Schülern Nachhilfeunterricht.

In Japan lernen immer weniger Frauen bei ihrer Mutter kochen, und viele

gehen statt dessen zu Kochunterricht.

Herr Balk findet, in Japan gibt es zu viele   
Lehrbefähigungsbescheinigungen.

Die Grundlage <sup>n</sup> einer Fremdsprache lernt man am besten im eigenen Land.

In Japan hat man zu wenig Englischunterricht bei Muttersprachlern.

„Im ersten und zweiten Jahr haben wir im Englischunterricht nur die  
Aussprache und Grammatik <sup>die</sup> gelernt. Vom 3. Jahr an mußten wir viel  
schriftlich nacherzählen.“

In Gruppen kann man viel von den anderen lernen, aber auch Fehler von  
ihnen übernehmen.

Wer im Unterricht nicht mitkam, bekam oft Nachhilfeunterricht von älteren  
Schülern, und die haben dabei auch selber viel gelernt.

Kochen lernte man früher bei seiner Mutter.

Als Koch muß man auch ein guter Stratege sein, damit das Essen sofort  
gegessen werden kann, wenn es fertig ist.

Viele wollen zu Hause kochen, was sie in einem guten Restaurant gegessen  
haben, und sehen im Internet nach, wie man das macht.

Japanische Kinder haben viel zu tun.

## die 2. Podiumsdiskussion

Solange man seine Muttersprache noch nicht beherrscht, sollte man keine  
Fremdsprache lernen.

Die meisten Eltern können nicht ~~darüber~~ <sup>bei</sup> urteilen, ob und wofür ihre  
Kinder begabt sind.

Die meisten Lehrer haben Schwierigkeiten, ihren Schülern die richtigen  
Noten zu geben.

Um etwas Schwieriges zu beherrschen, braucht man sowohl Begabung als  
auch Übung.

Wer mit einer Sportart anfängt, muß dafür alt genug sein.

Was man in der Schule lernt, richtet sich zu sehr nach den <sup>Aufnah-</sup>

## Aufnahmeprüfungen.

Aufsätze objektiv zu bewerten, ist manchmal schwierig; bei Antwortauswahlaufgaben macht das ein Rechner.

Bei autodidaktischem Lernen merkt man es nicht immer, wenn man sich etwas Falsches gemerkt hat.

Viele Schüler kommen im Unterricht nicht mit.

Viele lernen nur, was sie für eine bestimmte Aufnahmeprüfung brauchen.

Das ist ein Nachteil der Nachhilfeschulen.

In den meisten japanischen Schulen lernt man nicht genug, um damit die Aufnahmeprüfung an einer bekannten Universität zu bestehen.

Für Prüfungsaufgaben, bei denen man selber nachdenken muß, braucht man nicht zu einer Nachhilfeschule zu gehen.

Wofür man sich interessiert, das kann man gut alleine zu Hause lernen.

Man braucht Kontrollen, ob man <sup>alles</sup> ~~das~~ richtig verstanden hat.

Etwas autodidaktisch zu lernen, ist besser als im Unterricht bei einem schlechten Lehrer.

Man muß seine Ergebnisse jemandem zeigen, der das beurteilen kann, oder jemanden bitten, sich das anzuhören.

Wer etwas professionell macht, muß dabei ein Mindestniveau einhalten.

Dilettanten brauchen das nicht.

Wessen Eltern studiert haben, der bekommt mehr Chancen, etwas für seine Bildung zu tun.

## **Kommentare und Kritik**

„Als Schülerin konnte ich nicht lernen, was ich gerne gelernt hätte.“

„Nach der 9. Klasse sind wir nach Deutschland umgezogen.“

„Ich habe jedes Mal eine andere Lösung herausbekommen, und die richtige Lösung stand da nicht.“

„Ich habe nie vorgehabt, irgendetwas wirklich intensiv zu lernen.“

„Ich muß darauf achten, nicht zu verhindern, daß die Schüler lernen, was

sie von sich aus lernen wollen.“

„Sie hat eine Fernsehsendung darüber gesehen, wie ein 14 oder 15 Jahre alter Schüler etwas autodidaktisch gelernt hat.“